PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA

Nr. 3
November 2004
116. Jahrgang

www.wengia.ch

DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe
- Vorwort 1

Aktualitäten 2
- Die Päpstliche Schweizergarde 2
- Les Cachettes 7
- Der erste Wengianer 9

Altherrenschaft 11
- Einladung zur Generalversammlung der Baugenossenschaft 11
- Protokoll der Generalversammlung der Baugenossenschaft der Wengia 12
- Jahresbericht des Präsidenten der Baugenossenschaft für das Jahr 2003 / 2004 14
- Einladung zur 106. Generalversammlung der Alt-Wengia 16
- Protokoll der 105. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia 17
- Mitgliederverzeichnis 1884 – 2004 22
- Gratulationsliste 23
- Spendenliste 23

Nekrologe 24
- Todesanzeigen 28

Adressänderungen

Name	Vorname	Cerevis	Adresse	PLZ	Ort
Cattin	Jean-Claude	Chic	Friedhostrasse 2	4553	Subingen
Aebi	Jürg	Lucky	Postfach 111	3000	Bern 7 Bärenplatz
Schatzmann	Hans	Zisch	Loretostrasse 35	4500	Solothurn
Bürgi	Jean-Marc	Space	Dorfstrasse 42	2545	Selzach
Weihofen	Andreas	Mir	34 William Street	02139	Cambridge, USA
Adam	Stephan	Pfiff	Bahnhofstrasse 83	4125	Riehen
Nussbaumer	Hans	Lake	Therwilerstrasse 20	4103	Bottmingen
Singer	Christian	Faber	Gagliardiweg 5	8050	Zürich
Jordi	Thomas	Byte	Neudorfstrasse 15	8050	Zürich
Ritz	Bernhard	Lego	Birkenweg 11	4528	Zuchwil
Schluep	Marc	Span	Kreuzenstrasse 26	4500	Solothurn

Vorwort

Sehr geehrte Wengianer,

Die Geschichte des Wengianers ist Gegenstand einer der Artikel dieser Ausgabe. Ja, aber auch sonst ist es so eine Geschichte mit dem Wengianer, werden nun wohl einige denken: Einmal steht nicht das drinnen, was man erwarten würde; ein anderes Mal erscheint er viel zu spät – es ist ein Kreuz. Dies soll keine billige Entschuldigung sein, denn Fehler wurden begangen, doch es sollte nie vergessen werden, dass die Zusammenarbeit beim Wengianer nicht immer ganz einfach ist. Diese Ausgabe des Wengianers erscheint kurz nach dem letzten Wengianer, da mit der Nummer 3/2004 ein über die letzten Monate eingehandelter Rückstand aufgeholt werden soll und das brandaktuelle Mitgliederverzeichnis dem Versand beiliegt. Simon Herzig v/o Delphi liefert eine weitere Episode seiner bewährten Serie «Les Cachettes». Die einleitenden Seiten berichten von der Päpstlichen Schweizergarde, welche als älteste Militäreinheit der Welt im Jahr 2006 ihren 500. Geburtstag feiert. Ansonsten findet man in dieser Ausgabe alles, was man zur GV der Wengia im November 2004 wissen muss.
Fortan wird sich Robert Spirig v/o Polyphem als Chefredaktor an sie wenden. Ich wünsche allen eine gelungene GV und eine mit Sonnenstrahlen durchsetzte Herbstzeit.

Mit grün-roten-Grüssen

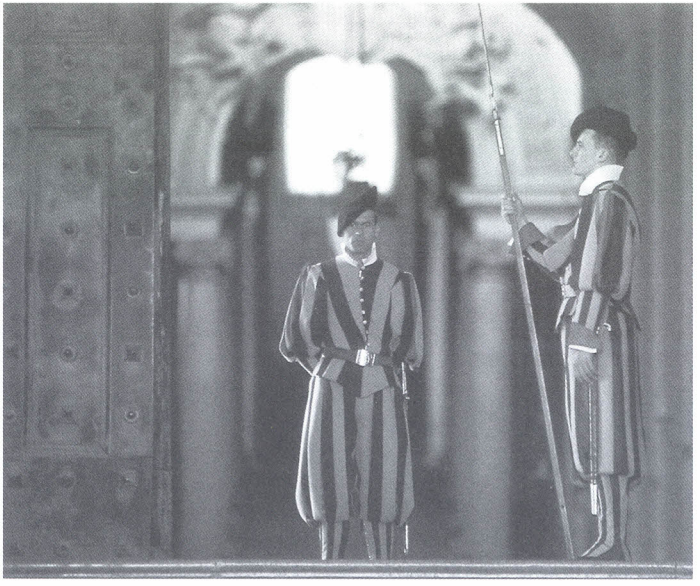
Reto Stampfli v/o Odin
Vertreter der Alt-Wengia

Die Päpstliche Schweizergarde

Teil 1

Die Päpstliche Schweizergarde ist zweifellos ein Phänomen. Seit 469 Jahren wird in ihren Reihen der Dienst aufrecht erhalten, 171 185 Tage Präsenz an der Seite des Oberhauptes der katholischen Kirche sind ihre eindrückliche Referenz und mit dem 500-jährigen Jubiläum ihres Bestehens wird im Frühjahr 2006 ein in der Tat aussergewöhnlicher Jubeltag begangen. Die Guardia Svizzera Pontificia ist laut Guinness-Buch-der-Rekorde die älteste, noch bestehende Militäreinheit der Welt. Gegründet in der Epoche der Hochrenaissance hat sie sämtliche Stürme und Flauten der vergangenen Jahrhunderte überstanden und bildet bis zum heutigen Tag die unmittelbare Leibwache des regierenden Papstes. Ein halbes Jahrtausend Geschichte bietet einiges – lassen sie mich einige Rosinen heraus picken und den Werdegang der letzten noch bestehenden schweizerischen Söldnereinheit Ihnen kurz etwas näher bringen.

Söldnereinheit, dieser doch reichlich fremd klingende Begriff mag modernen Ohren etwas sonderbar erschei-



nen. Wird die Schweizergarde zwar in ihrem aktuellen Auftreten als Polizeikorps definiert und fällt damit nicht unter das Verbot des fremden Kriegsdienstes, war die ursprüngliche Leibgarde eine Soldtruppe reinster Ausprägung. Oft erhält man, beim Studium gewisser Werke zur Geschichte der Garde, den falschen Eindruck, Papst Julius II. hätte im Jahr 1506 eine rein eidgenössische Truppe aus Gründen der Sympathie zu den Schweizern auf die Beine gestellt. Julian della Rovere war als Julius II. ein Macht- und Prachtmensch, wie ihn Luther für seine Polemik nicht besser hätte erfinden können. Der Papst, aus der Nähe von Savona stammend, war jedoch auch ein geschickter Diplomat, Feldherr und Stratege. Ihm wurde rasch einmal klar, dass die kriegsgeübten Schweizer, Sieger der Burgunderschlachten, zwar kostspielig waren, jedoch sich mit ihrem Ruf und erlangtem Kriegsruhm im Gepäck als zuverlässige und abschreckende Leibwache als unbezahlbar erweisen konnten. So liess er seine Beziehungen in die Schweiz spielen und verlangte von der Tagsatzung, dass er, genau wie der französische König, öffentlich in der Eidgenossenschaft um Soldaten werben dürfe. Doch die angespannte Situation in der Schweiz, im Jahr 1505, vereitelte das Ansinnen des Pontifex Maximus, vor welchem sich, laut Macchiavelli, sogar die Oberhäupter der mächtigen Nationen fürchteten.

In der Schweiz hatte das Reislaufen zwar jede Menge Geld eingebracht, jedoch auch den inneren Frieden auf eine enorme Belastungsprobe gestellt. Der Pensionenbrief von 1503 sollte dem wilden Treiben ein Ende setzen und behinderte mit seinen einschränkenden Bestimmungen auch die Anwerbung einer Gardeeinheit ohne die Zustimmung sämtlicher Stände. Als sich jedoch immer mehr Orte über die Vereinbarungen hinweg setzten, sahen auch die päpstlichen Werber ihre Chance gekommen: Quasi inoffiziell wurden die ersten Männer angeworben. Statt mit den geforderten 200 Mann, marschierte der erste Kommandant, Kaspar von Silenen, mit 150 Kriegsknechten über den Gotthard, durch die kriegsgeplagte Lombardei gen Süden. Am 22. Januar 1506, zur Zeit der Grundsteinlegung der neuen Peterskirche, trafen die Schweizer in Rom ein, wurden mit repräsentativen Uniformen ausgestattet und bekamen am Tag darauf ihren Auftraggeber ein erstes Mal zu Gesicht. Man bezog das Quartier, unweit der heutigen Kaserne, und bereitete sich auf den Wachtdienst im Apostolischen Palast vor.

Doch das Gardequartier sollte lediglich ein Zwischenhalt sein. Entgegen den ursprünglichen Abmachungen wurde die Garde auch als Schutztruppe zu päpstlichen Reisen aufgeboten, welche sich mehrheitlich als Kriegszüge entpuppten. Bald wurde den helleren Köpfen im Kommando klar, dass die Garde den uneingeschränkten Zugang zum helvetischen Söldnerreservoir sichern sollte. Die Gunst der Garde stand so in den folgenden Jahren auch stets in Zusammenhang mit den Erfolgen der eidgenössischen

Linientruppen im Dienst des Papstes. Hätten sich die Schweizer wohl irgendeinmal erlaubt, sich auf dem Feld gegen das päpstliche Heer zu stellen, wie sie das vor 1506 getan hatten, hätte die Garde bestimmt nicht einmal ihr zehnjähriges Jubiläum begehen können. Doch Julius war offensichtlich begeistert von seinen Schweizern, obwohl der, als «il terribile» (der Schreckliche) bekannte, Kirchenmann mehr als einmal seine unbändige Wut am Gardekommandanten ausliess. Dieser fand ein unrühmliches Ende, als er im August 1517, inmitten eines von ihm, trotz bestehendem Werbeverbot, angeworbenen Söldnerhaufens vor den Toren Riminis ums Leben kam. Die feindliche Heermacht wurde von niemandem geringeren als dem Neffen Julius II. kommandiert. Die Familie von Silenen geriet in der Schweiz in Verruf und verlor sämtliche ihrer Güter im Wallis. Mit Kaspar Leo von Silenen sollte immerhin, mehr als 40 Jahre später, ein Enkel des ersten Kommandanten die Leitung der Garde übernehmen.

Ein Jahr später erkor der Papst Kaspar Röist, den Sohn des Zürcher Schultheissen, im März 1518 zum zweiten Gardehauptmann seiner Schutztruppe. Der Bestand der Garde stieg einstweilen auf über 200 Mann an und die prominente Stellung der Schweizer Leibwächter am päpstlichen Hof schien, trotz Wechsel auf dem Papstthron, unangetastet. Zeitweilig bestand sogar eine zweite Gardeeinheit im römischen Stadtteil Trastevere. Einzig die eklatanten Sparpläne des ungewohnt bescheidenen Holländers Hadrian VI. hätten früher oder später das Ende der Garde bedeuten können. Zur Erleichterung der Garde, der Kurie und der ganzen Stadt Rom wurde der Zimmermannssohn aus Utrecht jedoch, unerwartet schnell, zu Gott abberufen. Alles im Vatikan schien in bester Ordnung zu sein, am Horizont zogen jedoch schwarze Wolken auf.

Zur Schicksalsgestalt der Schweizergarde sollte der Medici-Sprössling Clemens VII. werden. Mit seiner undurchsichtigen Politik und seinem unvorteilhaften Paktieren manövrierte er die Garde, und mit ihr die ganze Stadt Rom, in ein verheerendes Desaster. Obwohl Kaiser Karl V. sich selbst als katholischer Schutzherr und indirekter Gegenspieler Luthers sah, marschierten seine Truppen im Frühjahr 1527 in Richtung Mittelitalien. Spanische Krieger und deutsche Landsknechte bildeten ein explosives Amalgam. Nachdem der berühmte Söldnerführer Frundsberg einen Schlaganfall erlitten hatte, verkam das Heer immer mehr zu einem marodierenden Haufen. Am Morgen des 6. Mai 1527 prallten die entfesselten Angreifer auf die nur schlecht verteidigten Mauern der Ewigen Stadt. Schon bald hatten sie dieses Hindernis überwunden. Der Gardekommandant erlitt bereits früh im Gefecht gefährliche Verletzungen und starb vor den Augen seiner Frau, im Gardequartier, durch die Hand eines spanischen Soldaten. Die Garde war mit 147 Mann in die Verteidigungsschlacht gezogen, von denen ledig-

lich 42, den Papst und seine Begleiter schützend, über die Fluchtmauer aus dem Vatikan im sprichwörtlich letzten Moment in die Engelsburg fliehen konnten. In der Stadt richteten die Soldaten des Kaisers ein Blutbad sondergleichen an, welches als Sacco di Roma in die Geschichte einging. Nach einigen Wochen der Belagerung ergab sich der Papst. Den übrig gebliebenen Schweizergardisten wurde freien Abzug gewährt, die päpstliche Leibwache durch die verhassten Landsknechte ersetzt und der Tradition der Garde ein schmerzliches Ende bereitet. Was jedoch die Gardisten noch mehr geschmerzt haben mag, ist der Umstand, dass der wankelmütige Clemens VII., nachdem er Karl V. in Bologna zum Kaiser gekrönt hatte, sämtliche Plünderer Roms und Mörder ihrer Kameraden vom auferlegten Bann freisprach.

Noch heute wird zum Gedenken des Sacco di Roma alljährlich am 6. Mai die Vereidigung der neuen Gardisten vorgenommen. Kurz nach dem Sacco fanden die schrecklichen Ereignisse in der Schweiz jedoch kein grosses Echo, denn allzu oft hatten Schweizer in der Fremde geblutet. Was jedoch unbestritten war: Die Garde hatte sich mit ihrem aufopfernden Einsatz ein einmaliges Andenken geschaffen. Kriegsknechte, welche nichts von hoher Politik verstanden, waren im Kampf ihrem Motto – acriter et fideliter – tapfer und treu – gerecht geworden. Die Garde selbst verschwand jedoch über zwanzig Jahre von der Bildfläche und es ist höchst erstaunlich, dass sie sich überhaupt wieder in alter Stärke etablieren konnte.

Im März 1548 trat die neue «alte» Garde wieder in den Dienst. Mit Jost von Meggen erhielt sie einen weltgewandten Kommandanten. Fortan sollte der Gardehauptmann, sofern er dazu im Stande war, als wichtiges diplomatisches Bindeglied in Erscheinung treten. Es gelang der Schweizergarde, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ihr Ansehen zurück zu gewinnen. Im 17. Jahrhundert scheint es, dass die Garde im Innern mehr Probleme selbst verursachte, als von aussen an sie herangetragen wurden. Die gardeinterne Schankstube, welche in gemässigter Form bis heute existiert, entwickelte sich zur Spielhölle, Trunksucht vernebelte die Sinne und den Korpsgeist und Veruntreuungen erregten die Gemüter. 1652 begann der Aufstieg der Familie Pfyffer von Altishofen. Nachdem sich der Kanton Luzern bereits das Vorrecht in der Bestellung des Hauptmannpostens gesichert hatte, sollten sich fortan die ursprünglich aus Rothenburg stammenden Pfyffer im Kommando die Klinke in die Hand geben. Nicht weniger als elf Kommandanten stellte die Familie, deren Haus und Hof noch heute in Altishofen bei Dagmarsellen zu begutachten ist. Der letzte Pfyffer führte die Garde von 1972 bis 1982. Die genealogische Inzucht hatte v. a. im 18. Jahrhundert negative Folgen für die Garde, obwohl nicht vergessen werden sollte, dass zu Ende desselben Jahrhunderts Vertreter der gleichen Familie die Weiterexistenz der Einheit mit vorbildlichem Einsatz ermöglichten, wobei nicht nur die eigenen Interessen im Vordergrund standen.

Reto Stampfli v/o Odin

Les Cachettes

Bereits hat der Herbst Solothurn in der Hand und die Greibengassen abgekühlt. Dort war ich auf meinem letzten Spaziergang unterwegs, um zur Loreto-Kapelle zu gelangen. Von da aus verlasse ich diese wunderbare Kulisse über den Schwallerweg, am Altwyberhüsli vorbei in Richtung Rüttenen. Ich merke schon hier, dass dieses Mal la cachette nicht ein einziges ist, sondern dass der Weg zum Ziel und so zur cachette wird.

Richtung Rüttenen gehe ich nicht lange. Nachdem ich das erhoben gelegene und erhaben wirkende Glutzenhübeli bestaunt habe, biege ich auf der Höhe des frisch renovierten Lischerhofes rechts in die Kreuzenstrasse ein. Wer jetzt schon an den Kreuzenstamm und damit an ein kühles Bier denkt, den muss ich enttäuschen. Da führt mein Weg nicht durch, aber die Gelegenheit den Durst zu löschen wird sich ergeben. Nach der anfänglich asphaltierten Kreuzenstrasse kommt eines der wenigen Natursträsschen in Solothurns Wohnquartieren. Es führt so steil bergauf, dass ich von der herbstlichen Sonne beschienen meine Jakke ausziehen muss. Ich gehe auch etwas langsamer, denn es gibt nun schon so einiges zu sehen. Erstens leuchten überall die Farben des Herbstes, die das Strässchen in ein angenehmes Licht tauchen. Und zweitens entdeckt der Spaziergänger beim Aufstieg links unterhalb eine Art kleine Schlucht, die an einer Felswand endet, in die eine schwere Türe eingelassen ist. Es ist nichts anderes als der Orts-KP des Solothurner Zivilschutzes. Als kleiner Junge durfte ich dort einmal an der Kurbel eines alten Telefons drehen und um Einlass bitten. Wenn ich das im 19. Jahrhundert gewollt hätte, wären Arbeiter und Gerätschaften heraus gekommen. Denn der heutige KP war die Baustelle für einen geplanten Eisenbahntunnel Richtung Basel. Die ca. 50 Meter Tunnel (weiter reichte das Geld nicht) waren genau richtig für den Zivilschutz.

Auch an Zivilschutz werde ich erinnert, als ich oben auf dem Grafenfels angekommen die Sirene auf dem Dach des gleichnamigen Hauses erblicke. Ich stelle mir mit einem Schauer vor, wie laut das Heulen dort sein muss. Doch die akustischen Überlegungen waren genau die richtigen. Gegen Süden nämlich fällt hinter der kleinen Mauer eine Felswand senkrecht hinunter, so dass es für das Heulen und auch für des Spaziergängers Blick kein Hindernis gibt auf dem Weg über Solothurn und den Stadtwald wohl bis hin zu den Alpen, wenn es nicht wie heute neblig wäre. Nach dem steilen Aufstieg dürfen die Unsportlichen und sollen die Sportlichen da eine kurze Rast einlegen um sich dieses Bild zu Gemüte zu führen. Die Altstadt erscheint nur als Silhouette im diffusen Gegenlicht. Die Kathedrale und die reformierte Stadtkirche scheinen sich zu verstehen unter der Vermittlung des Zeitglockenturms,

den ich erstaunlicherweise bis hierher schlagen höre. Es ist ein beruhigendes Bild, dessen Ruhe durch das ebenfalls ruhige Quartier unterstützt wird. Selbst die sonst sehr lebendige Kantonsschule liegt mir (wohl das erste Mal) ganz sittlich und demütig zu Füssen. Wer hätte gedacht, dass ich einmal auf sie hinunterschauen könnte. Die grüne Farbe des Daches irritiert mich zuerst. Doch dann erinnere ich mich, dass mir das auch schon aufgefallen ist. Man konnte ja schliesslich von einer Toilette aus auf das Dach steigen und sich die Mittagsstunden versüssen. Natürlich wurden diese Ausflüge meist recht schnell durch ein eindrückliches «was soll das?» eines oder mehrerer Hauswarte jäh beendet. Doch die Erinnerungen sind recht amüsant.

Nun will ich den durstigen Spaziergänger doch noch darauf hinweisen, wie er zu seinem kühlen Bier kommt. Dazu geht er am auch frisch renovierten Felsenhof und den stattlichen Villen vorbei, biegt dann einmal rechts ab, einmal links, dann zweimal rechts, und wenn alles gut gegangen ist, sollte er sich auf dem Sälirain wieder finden. Wenn dies der Fall ist, geht er leicht aufsteigend gen Westen, bis er an den weissesten und grössten Wyss-Zaun kommt. Da wohnt Andreas Wyss v/o Alka mit seinen Söhnen Teddy und Bär, die mir freundlicherweise erlaubt haben, ihr trautes Heim hier zu erwähnen. Wenn der Spaziergänger nun schüchtern klingelt und ein vor Durst gequältes Gesicht aufsetzt, wird er gewiss einen Trunk erhalten. Zur Gemütlichkeit und Freundlichkeit dieser Gaststätte kann ich keine Aussage machen, weil mir heute die Zeit fehlte und mich der Gärtner schon skeptisch angesehen hat.

Nach einem eventuellen Umtrunk geht der Weg hinunter, in einer Linkskurve am historischen Museum Blumenstein vorbei bis an den Herrenweg, wo man direkt neben der Kantonsschule in die herbstliche Fegetz-Allee hinein sieht. Durch diese Allee werde ich das nächste Mal heimkehren und so den Spaziergang mit einem Resümee beenden.

Simon Herzig v/o Delphi

Der erste Wengianer

Am 13. Oktober 1888 erschien zum ersten Mal «Der Wengianer» als offizielles Vereinsorgan der Wengia Solothurn. Die durchschnittlich um die zehn Seiten starke Broschüre wurde jeweils am Monatsanfang in Umlauf gebracht und kostete per Semester 75 Centimes. Als erster Chefredaktor zeichnete der spätere Regierungsrat Johannes (Hans) Kaufmann v/o Brändli aus Solothurn. Als statuarisch festgelegte Zielsetzung des Wengianers galt die Aufgabe: «...einerseits das Band zwischen den Activ-Wengianern enger zu knüpfen, andererseits ein freundschaftliches Verhältnis der Wengia mit ihren alten Häusern zu pflegen.» Der Inhalt sollte durch: Aufsätze, ernsten Inhaltes; Vereinschronik; Correspondenzen der alten Häuser; poetische Arbeiten und Humoristisches gewährleistet werden. Das Abonnement war für alle Aktiven und Alt-Wengianer obligatorisch, der fällige Obolus musste bei Empfang der zweiten Nummer entrichtet werden.

Frühere Veröffentlichungen

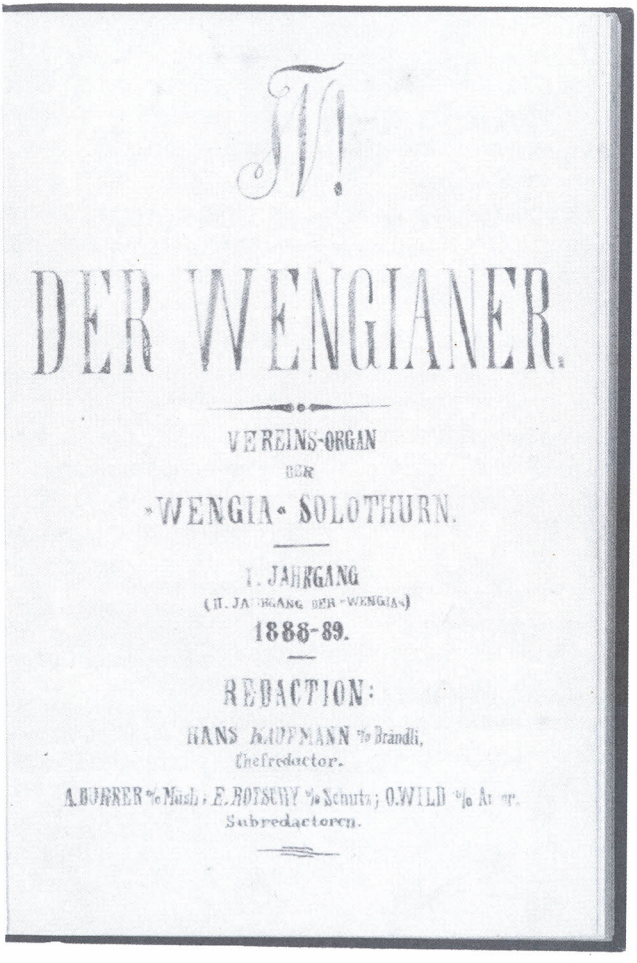
Doch «Der Wengianer» war nicht das erste Vereinsorgan der 1884 gegründeten Verbindung. Von 1886 bis in den Frühling 1887 war das erste Vereinsorgan unter den Namen «Die Wengia» in zehn Nummern erschienen. In der letzten Ausgabe vom 24. Mai 1887 klagte die Redaktion über die Teilnahmslosigkeit ihrer Abonnementen. Der damalige Chefredaktor Karl Kistler v/o Hecht war jedoch überzeugt: « ...dass eine Zeit kommen werde, wo das Interesse der Zeitung über dasjenige der Schulbücher und des Kneiptisches hinausgeht.» So gab er späteren Redaktoren den weisen Ratschlag auf den Weg: «Aktive als auch Alt-Wengianer in die Pflicht zu rufen, an der Gestaltung des Blattes mitzuwirken.»
Nachdem das letzte Exemplar der «Wengia» zugestellt worden war, verging mehr als ein Jahr, bis an der Jahresversammlung, am 11. August 1888, der Wunsch geäussert wurde, eine neue Wengianerzeitung zu produzieren. In der Sitzung vom 4. Oktober 1888 wurde beschlossen, das neue Organ als «Der Wengianer» zu bezeichnen und noch im selben Monat erscheinen zu lassen. Unterstrichen wurde die ganze Aktion durch den bereits bekannten Appell des Redaktionsteams, dass alle Abonnementen der Zeitung «Der Wengianer» sie gefälligst mit zahlreichen Beiträgen unterstützen möchten.

Von der Freundschaft singet Lieder

In den ersten Ausgaben des Wengianers fällt auf, dass die Poesie eine zentrale Stelle einnahm. Kein Exemplar ohne dichterische Ausbrüche, deren Inhalt sich um scheidende Burschen, den Weihnachtskommers oder die holde Weiblichkeit drehte. Die Vereinschronik wurde minutiös

nachgeführt und über sämtliche Anlässe von Seiten der Aktivitas berichtet. Der frühe Wengianer verfügte sogar über eine Rätselecke, deren Auflösung jeweils in der nächsten Nummer erschien. Auch politische Beiträge durften nicht fehlen. Im Mittelpunkt stand jedoch wie heute die Freundschaft und Geselligkeit; so liest man im Wengianer Nummer 4 vom 9. Februar 1889: «Doch beim Frühschoppen am Sonntagmorgen herrschte wieder grösste Heiterkeit; und um jede Spur eines Katers zu vertilgen, machte die Verbindung am Nachmittag einen Bummel nach Wangen a. A., der Residenz unseres werten Mutz (Adolf Pfister v/o Mutz), wo in feuchtfröhlicher Stimmung einige fidele Stunden zugebracht wurden.»

Reto Stampfli v/o Odin



W!

DER WENGIANER.

VEREINS-ORGAN
DER
»WENGIA« SOLOTHURN.

I. JAHRGANG
(II. JAHRGANG DER »WENGIA«)
1888-89.

REDACTION:
HANS KAUFMANN v/o Brändli,
Chefredactor.
A. BURRER v/o Müsli; E. ROTSCHY v/o Schutz; O. WILD v/o Ar[illegible]
Subredactoren.

Einladung zur Generalversammlung der Baugenossenschaft

Samstag, 20. November 2004, 10.30 Uhr,
im Landhaus Solothurn, Gemeinderatssaal

Traktanden

1. Protokoll der GV vom 15. November 2003
   (publiziert im Wengianer Nr. 3/2004)
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung 2003/2004 und Budget 2004/2005
4. Bericht der Revisoren und Décharge
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses
6. Weiteres Vorgehen Liegenschaft Misteli-Gasche
   (Vertrag Schuler, eventueller Verkauf)
7. Verschiedenes

Protokoll der Generalversammlung der Baugenossenschaft der Wengia

Vom 15. November 2003, 10.30 Uhr, im Landhaus Solothurn, Gemeinderatssaal.

Andreas Bürgi v/o Stoa eröffnet die GV und begrüsst die 46 anwesenden Genossenschafter.

Traktandum 1:
Protokoll der GV vom 16. November 2002

Das Protokoll der letzten GV wurde im Wengianer Nr. 3 vom Oktober 2003 publiziert. Im Traktandum 6 (Wahlen) zu ergänzen sind die Neuwahlen der Revisoren:

«Allah und Satz treten nach Ablauf ihrer Amtszeit ebenfalls zurück. Die Verwaltung schlägt als neue Revisoren Markus Sieber v/o Quick und Thomas Sommer v/o Relax vor. Die beiden werden mit Akklamation gewählt.»

Das Protokoll wird mit dieser Ergänzung genehmigt.

Traktandum 2:
Jahresbericht des Präsidenten

Stoa verliest den Jahresbericht. Er ist im Wengianer Nr. 3 vom Oktober 2003 in ungekürzter Form nachzulesen.

Der Jahresbericht wird genehmigt. Die Diskussion wird unter Traktandum 6 geführt werden.

Traktandum 3:
Jahresrechnung 2002/2003 und Budget 2003/2004

Christoph Witschi v/o Lloyd erläutert die Rechnung und das Budget der Baugenossenschaft. Die Erfolgsrechnung weist einen Gewinn von CHF 24'988.40 aus.

Die Baugenossenschaft verfügt dank einer strengen Kostenkontrolle über genügend liquide Mittel. Sie übte im Hinblick auf die noch unsichere Zukunft Zurückhaltung bei ihrer Investitionstätigkeit.

Traktandum 4:
Bericht der Revisoren und Decharge

Die Versammlung genehmigt die Rechnung auf Antrag von Thomas Sommer v/o Relax, Revisor, und erteilt der Verwaltung Decharge.

Traktandum 5:
Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses

Der Antrag, den ausgewiesenen Gewinn auf die neue Rechnung vorzutragen, findet Zustimmung.

Traktandum 6:
Renovation des Gastronomiebetriebes im Misteli – Stand der Arbeiten

Die erarbeiteten Entscheidgrundlagen und erste Schlussfolgerungen sind bereits im Jahresbericht des Präsidenten vorgestellt worden.

Stoa präsentiert im Detail das Ergebnis der Arbeitsgruppe Karpf, die vorgeschlagenen baulichen Massnahmen und deren Kostenfolgen. Der Bericht zeigt die Notwendigkeit umfassender Renovationsarbeiten zur langfristigen Werterhaltung auf. Der geschätzte Finanzierungsbedarf von 1.1 Mio. CHF kann nicht mit einem Bankkredit gedeckt werden. Die Geldgeber müssen im Kreise der Wengianer gefunden werden können.

Auf die Ausführungen von Stoa folgt eine angeregte Diskussion. Die abgegebenen Voten beziehen sich auf weitere Nutzungsmöglichkeiten, die Anforderungen an einen erfolgreichen Pächter und die Finanzierung der Investitionen. Sie verdeutlichen in ihrer Vielfalt die Schwierigkeit der aktuellen Situation.

Traktandum 7:
Verschiedenes

Die nächste Generalversammlung der Baugenossenschaft findet am 20. November 2004 statt.

Schluss der Versammlung: 12.00 Uhr

Der Aktuar:
Rudolf Steffen v/o Libero

Jahresbericht des Präsidenten der Baugenossenschaft für das Jahr 2003 / 2004

Der vorliegende Jahresbericht ist eine Ergänzung des Berichtes unter dem Titel «Wie weiter im Misteli?», erschienen im Wengianer Nr. 2/2004.

Im Bericht zum Jahr 2002 / 2003 habe ich darauf hingewiesen, dass die Stunde der Wahrheit unwiderruflich angebrochen sei, was sich im Verlaufe des Jahres mit grosser Deutlichkeit bestätigte.

Am 1. Juli 2003 hat die Firma Schuler eine neue Geschäftsführung eingesetzt und einen teilweisen Neuanfang gewagt. Die Verwaltung hat auf diesen Zeitpunkt hin eine zeitlich beschränkte Pachtzinsreduktion offeriert, welche als Zeichen des guten Willens in einem schwierigen Umfeld gedacht war.

Die Firma Schuler hat uns im Januar 2004 darüber informiert, dass das Ergebnis des 2. Semesters 2003 trotz aller Anstrengungen nicht ihren Vorstellungen und Erwartungen entsprach. Die Firma Schuler hat es nach eigenem Bekunden nicht fertig gebracht, im Misteli ihr Konzept einer Weinwirtschaft umzusetzen.
Schliesslich hat Schuler im Frühling 2004 den auf fünf Jahre fest abgeschlossenen und bis November 2006 laufenden Vertrag per 31. Oktober 2004 gekündigt und die Pachtzinszahlungen eingestellt.

Damit war wieder eine völlig neue Situation geschaffen, die weit von dem entfernt ist, was man unter einem 'guten Investitionsklima' versteht. Wie ich im letzten Jahresbericht dargelegt habe, benötigen wir nebst Kapital auch einen Pächter, der überzeugende (Zuwachs-)Zahlen vorlegt, die ein längerfristiges Engagement für sinnvoll erscheinen lassen. Nach der zur Unzeit erfolgten Kündigung durch Schuler sind wir wieder in jenem Teufelskreis angekommen, den wir mit Schuler zu durchbrechen hofften: weil keiner investiert, finden wir keinen Pächter und weil der Pächter nicht überzeugt, wird nicht investiert. Diese Tatsache hat die Verwaltung der Baugenossenschaft als Reaktion auf ihren an alle Wengianer gerichteten Informationsbrief vom Februar 2004 und auch in vielen Gesprächen mit Wengianern und Mistelianern zur Kenntnis nehmen müssen, denn die Aussichten für eine Verzinsung des zu investierenden Kapitals von mehr als 1 Million Franken sind auch mit einem Kapitalschnitt auf dem bisherigen Anteilscheinkapital nicht überzeugend und entsprechen in keiner Art und Weise der Risikosituation.

Am Samstag, 5. Juni 2004, hat die Verwaltung der Baugenossenschaft der Wengia zu einer Informationsveranstaltung an die Kanti Solothurn eingeladen. Der Anlass wurde von 40 Wengianern und Mistelianern besucht. Wir haben an dieser Versammlung im Detail über die Situation berichtet und hatten auch Gelegenheit für eine ausgiebige Diskussion. Über die möglichen juristischen Folgen der vorzeitigen Kündigung verweise ich auf meinen Beitrag im Wengianer 2/2004.

Die Verwaltung hat im Verlaufe des Sommers 2004 die Weichen für einen Verkauf der Liegenschaft zu stellen begonnen. Der Verkauf ist damit noch nicht beschlossene Sache, hingegen wollen wir die nötigen Vorarbeiten leisten, damit wir im Falle eines Verkaufsentscheides über die notwendigen Grundlagen verfügen.

Ich danke allen, die im Verlaufe des wiederum schwierigen Jahres einen Betrag zugunsten der Baugenossenschaft der Wengia geleistet haben. In erster Linie sind dies meine Kollegen aus der Verwaltung, aber auch unzählige andere Wengianer, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen.

6. Oktober 2004

Andreas Bürgi v/o Stoa
Präsident der Baugenossenschaft
der Wengia

Einladung zur 106. Generalversammlung der Alt-Wengia

vom Samstag, 20. November 2004, 14.30 Uhr, Landhaus Solothurn

1. Protokoll der 105. GV vom 15. November 2003
   (publiziert in diesem «Wengianer»)
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Kasse
   - Jahresrechnung 2003/2004
   - Revisorenbericht
   - Budget 2004/2005
   - Festsetzung des Mitgliederbeitrages
   - Decharge
4. Mutationen
   - Austritte / Ausschlüsse
   - Aufnahmen
5. Ehrungen
   - Verleihung der 100- und 150-Semester-Bänder
   - Totensalamander
6. Varia

Im Traktandum 2 finden auch die traditionelle Rede des Aktiv-x und ein Bericht des Präsidenten der Baugenossenschaft statt.

Die GV wird erst richtig toll, wenn der Saal zum Bersten voll!

Für das AH-Komitee: Stefan Liechti v/o Forte

Protokoll der 105. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia

vom 15. November 2003 im Landhaus

Zum ersten Mal in seiner Amtszeit eröffnet der Präsident Stefan Liechti v/o Forte vor 334 Anwesenden die Generalversammlung mit dem Kantus: «Hier sind wir versammelt». Nach einer kurzen Vorstellung des neuen AH-Komitees begrüsst Forte im Speziellen die anwesenden Ehrenmitglieder Hans-Ulrich Habegger v/o Storch, Hugo Freudiger v/o Mungg und Jérôme Vuille v/o Topo. Die Ehrenmitglieder Rolf Aebersold v/o Strähl, Heinrich Glarner v/o Ziger sowie August Jenni v/o Seni haben sich für die diesjährige GV entschuldigt. Dr. Raoul Stampfli v/o Knatter lässt mitteilen, dass er später hinzustossen werde. Weitere Grüsse richtet der Präsident an die Träger des Hundertsemester-Bandes sowie den ältesten anwesenden Altherrn Werner Bloch v/o Harz.
Einen besonderen Gruss erhalten die Couleurbrüder Bundesrat Samuel Schmid v/o Lätsch, und sein «grosser» Bruder Peter Schmid v/o Solon. Als zweiter Solothurner Nationalrat in den Reihen der Wengia begrüsst Forte Solothurns Stadtpräsidenten Kurt Fluri v/o Polo. Alle Wengianer werden herzlich eingeladen im Rahmen des nächsten DRIDOWESO unseren frisch gewählten Nationalrat zu feiern. Einen Gruss und Dank richtet der AH-Präsident an die Herren Buchmüller und Stebler, welche zusammen mit ihrem Team für einen reibungslosen Ablauf der GV sorgen.

Nebst den eingangs erwähnten Ehrenmitgliedern sind für die heutige Generalversammlung folgende Entschuldigungen eingegangen:
Otto Richard v/o Riesi (ältester Wengianer), Wilfried Walker v/o Traum, Peter Krebs v/o Long, Tristan Bloch v/o Kick, Adrian Benz v/o Schrumm, Werner Hug v/o Schletz, Claude Jukker v/o Sereno, Urs von Wartburg v/o Codex, Bruno Huber v/o Toto, Ueli Weber v/o Barba, Christoph Lerch v/o Schalk, Peter Friedli v/o Sopran, René Baumgartener v/o Omega, Hans-Ulrich Märki v/o Braus, Peter Forster v/o Kipp, Kurt Meister v/o Calm, Walter Glutz v/o Zopf, Walter Hess v/o Kuoni, Marc-Antoine Haudenschild v/o Boheme, Dominik Rölli v/o Smart.

Durch ein Verschulden der Druckerei haben einige Wengianer die Einladung zur Generalversammlung nicht rechtzeitig erhalten. Auf Fortes Antrag, die GV mit den vorliegenden Traktanden dennoch durchzuführen, erfolgen keine Wortmeldungen. Die Traktandenliste wird somit genehmigt.

Traktandum 1:
Das Protokoll der 104. GV vom 16. November 2002 wird mit Applaus genehmigt. Forte verdankt das letzte Protokoll des bereits geschiedenen Aktuaren Sven Witmer v/o Skål.

Traktandum 2:
In seinem Jahresbericht erwähnt der Präsident die gute Zusammenarbeit innerhalb des neuen AH-Komitees. Obschon die Arbeitsbelastung höher ist, als von den Vorgängern prophezeit, mangelt es nicht an Freude und Motivation für das neue Amt.

Nachdem am ersten Totensalamander gleich neun Couleurbrüder verabschiedet wurden, empfahl man dem AH-Präsidenten, die Anzahl Totensalamander pro Jahr zu erhöhen. Glücklicherweise hat sich dies erübrigt, da während der zweiten Jahreshälfte kein Wengianer mehr von uns gegangen ist.

Kurt Pfluger v/o Sidi ist als Sieger des diesjährigen Wengia-Jassturniers hervorgegangen. Es war einmal mehr ein gelungener Anlass, welchen wir Bruno Huber v/o Toto zu verdanken haben.

Als kulturellen Höhepunkt des Jahres bezeichnet Forte die «Dobleriana», ein Konzert zu Ehren unseres Altherren Charles Dobler v/o Presto, welcher dieses Jahr seinen 80. Geburtstag feiern durfte. Zusammen mit dem Solothurner Kammerorchester konzertierte Presto am 23. Mai im grossen Konzertsaal. Forte bedankt sich speziell bei Presto für den musikalischen Genuss, sowie auch bei Chratz, Harz, Arcus, Fama und Zisch für die Idee und Umsetzung des Anlasses.

Der traditionelle Anlass mit der Aktivitas beinhaltete dieses Jahr einen Ausflug per Zug und Schiff auf die St. Petersinsel.
Die Aktivitas ist auch ihrerseits nicht tatenlos geblieben. Ihrer Einladung folgend hielt Bundesrat Samuel Schmid v/o Lätsch ein Referat an der Kanti Solothurn zum Thema «Politik und Jugend». Forte bedauert, dass im anschliessend erschienen Zeitungsartikel die Wengia als Veranstalter nicht erwähnt wurde. Ein herzliches Dankeschön richtet er an die Organisatoren und den Referenten.

Unser Archivar Roger Ingold v/o Triton schildert den Anwesenden seine Absichten bezüglich Archiv. Zusammen mit Marco Frigerio v/o Sirius druchforsten sie das teilweise chaotisch abgelegte Material im klimatisch völlig ungeeigneten Dachstock des Restaurants Misteli. Wichtige Zeugnisse unserer Verbindungsgeschichte werden nach und nach ins Staatsarchiv gezügelt. Die überzähligen Jubiläumsbänder vom 75-jährigen, bzw. 100-jährigen Jubiläum legt Triton während der Pause im Foyer auf, mit dem Aufruf an alle, sich zu bedienen. Was übrig bleibt wird anschliessend entsorgt.

Die Lust, wieder mal in die weite Welt hinauszuziehen, hat das AH-Komitee dieses Jahr gleich mehrere Male gepackt: In jeweils kleineren und grösseren Delegationen besuchte es

den Berner-, den Bucheggberger-, den Leberberger- und kurz vor der GV den Zürcherstamm. Ein Dankeschön richtet Forte an die Stammväter für den warmen und herzlichen Empfang.

Die längst institutionalisierte Nauenfahrt auf dem Vierwaldstättersee war auch dieses Jahr wieder ein feuchtfröhlicher Erfolg. Obschon die gedruckte Einladung erst nach dem Anlass die Altherrenschaft erreichte, nahmen – dank elektronischem Aufruf in letzter Minute – so viele Seebären wie schon lange nicht mehr teil. Forte richtet ein herzliches Merci an Kapitän Gnom.

Als diesjähriges Highlight des Solothurner Studententums darf der 4. Solothurner Verbindungstag am 6. September bezeichnet werden. Nach den kurzweiligen und scharfsinnigen Referaten des Philisters und Schulleiters Ruedi Tschumi, des Palater AH und Regierungsrates Dr. Thomas Wallner v/o Zuck sowie unseres Altherrn, Stadtpräsidenten und damals noch nicht Nationalrates Kurt Fluri v/o Polo marschierte die buntfarbig bemützte Schar in Corona von der Kanti durch die Stadt ins Landhaus zum leckeren Mittagessen mit anschliessender Unterhaltung. Mit noch immer vollen Bäuchen versammelten sich die unterschiedlichen Couleuriker anschliessend auf der St. Ursen-Treppe zum gemeinsamen Fototermin. Der feuchtfröhliche Ausklang mit einer Bierschwemme fand bis in den Abend hinein auf dem Friedhofplatz statt.

Der Jahresbericht wird durch die anwesenden AHAH genehmigt.

Als nächstes erhält der Präsident der Baugenossenschaft Andreas Bürgi v/o Stoa das Wort, um die Anwesenden über den aktuellen Stand in Sachen Misteli zu informieren. Eine Sanierung der Liegenschaft drängt sich kurzfristig auf. Die eigens dazu gegründete Arbeitsgruppe unter Peter Straumann v/o Karpf hat ein Sanierungskonzept ausgearbeitet, welches von Stoa anhand der Pläne kurz präsentiert wird. Ein baulicher Eingriff zwingt den Eigentümer zur Einhaltung bestimmter Normen bezüglich Haustechnik. Die Umbaukosten werden mit CHF 1.2 Mio veranschlagt. Verschiedene Finanzierungsmodelle werden überprüft. Die Genossenschaft als weitergehende Rechtsform wird in Frage gestellt. Der Vorstand der Baugenossenschaft sucht gezielt das Gespräch mit potentiellen Geldgebern innerhalb der Alt-Wengia.

Der Aktivpräsident Christoph Emch v/o Logos richtet das Wort an die Versammlung. Logos verrät uns, wie er seine politischen Aktivitäten und sein neues Amt nicht nur zeitlich, sondern insbesondere ideell unter einen Hut bringt.

Als eigentlichen Überraschungsbeitrag stürmt anschliessend Pepe Wyss v/o Runggle ans Rednerpult, hält stolz ein leicht verblasstes Schild mit dem Wengia-Zirkel in die Luft und erklärt der verdutzten Altherrenschaft seinen unglaublichen Fund, welchen

er im Keller der Palatia machen musste oder vielmehr durfte.

In einem weiteren Beitrag erhalten Daniel Ritschart v/o Quart, Thomas Probst v/o Slam und Marco von Arx v/o Sample die Gelegenheit den Anwesenden die Homepage der Wengia in Erinnerung zu rufen und gleichzeitig den aktuellsten Stand zu präsentieren. Im Speziellen verweisen sie auf den Bereich der «Wengia-Gemeinschaft» mit all seinen Möglichkeiten, wie beispielsweise die Mitgliederdatenbank, Email-Aktivierung oder Adressmutationen. Einen Dank richten die drei an Peter Flückiger v/o Fakir für seine Eingabe der Bierfamiliendaten in die elektronische Datenbank.

Abschliessend zum Traktandum 2 verweist der AH-Präsident auf das Jahresprogramm 2004, woraus er auf den geplanten Familienanlass, den Stamm zu Ehren Polos sowie den Anlass «Wengia singt» speziell hinweist.

Traktandum 3:
Kasse. Auf eine entsprechende Anfrage hin lässt Forte verlauten, dass ab sofort alkoholfreies Bier während der GV ebenfalls gratis ausgeschenkt wird.
Anschliessend präsentiert der amtierende Kassier Theo Fröhlich v/o Violo die Jahresrechnung 2002/2003.

Nach Verlesen des Revisorenberichts durch Markus Sieber v/o Quick und Thomas Sommer v/o Relax, ergreift Violo noch einmal das Wort und beantragt den Anwesenden die momentane Höhe des Mitgliederbeitrags von CHF 100 beizubehalten.
Die Versammlung genehmigt anschliessend die Jahresrechnung 2002/2003, das Budget 2003/2004 sowie die Beibehaltung des Mitgliederbeitrages von CHF 100 und erteilt Vorstand und Revisoren Decharge.

Traktandum 4:
Mutationen. Dem Austrittsgesuch von Martin Gschwind v/o Stuka wird stattgegeben.
Folgende Weniganer werden in die Altherrenschaft aufgenommen: Daniel Nydegger v/o Schütz (aktiv-CR/$_{x}$), Alain Hofer v/o Inferno (aktiv-FM/$_{xxx}$), Micha Nydegger v/o Tocar (aktiv-CM/$_{xx}$), Dominic Farner v/o Rebell (aktiv-CR/$_{xxxx}$) sowie Daniel Kron v/o Amarillo (vorletztjährig).
Als Wunschkant wird «Ca, ca geschmauset» angestimmt.

Nach Abschluss der Aufnahmezeremonie hat sich die Versammlung eine Pause verdient.

Traktandum 5:
Ehrungen. Im Namen der Alt-Wengia freut sich das AH-Komitee einer stolzen Schar Wengianer das Hundertsemester-Band verleihen zu dürfen.

Es sind dies:
Rudolf Frank v/o Knopp, Walter Gribi v/o Pinsel, Urs Herzog v/o Knigge, Peter Kissling v/o Bö, Franz Probst v/o Müntschi, Jakob Andres v/o Tell, Hermann Fuhrer v/o Prügu, Hanspeter Späti v/o Sämi, Walter Studer v/o Schrupp, Kurt Stuber v/o Mönch,

René Jäggi v/o Asti sowie Markus Schürch v/o Humpe. Aus dieser Aktivitas bereits verstorben ist Carlo Weber v/o Robbe (+ 3.11.1978) und ausgetreten Hansueli Immer v/o Knulp.
Als Geschenk der diesjährig Geehrten erhält die Alt-Wengia eine Neuauflage des Mitgliederverzeichnisses in Form des handlichen grünen Büchleins. Sie beteiligen sich zur Hälfte an den Druckkosten.

Während des vergangenen Verbindungsjahres mussten wir von folgenden Couleurbrüdern Abschied nehmen: Peter Ott v/o Rink (aktiv 1948/49, +14.12.2002), Dr. Rudolf Mauerhofer v/o Luchs (aktiv 1941/42, +04.01.2003), Dr. Gerald Breuleux v/o Glimm (aktiv 1957/58, +11.01.2003), Willy Binz v/o Krach (aktiv 1937/38, +25.01.2003), Erich Kocher v/o Schott (akitv 1950/51, +08.02.2003), Christoph Girardet v/o Kreon (akitv 1973/74, +31.03.2003), Hans Schwarz v/o Strupf (aktiv1942/43, +06.04.2003), Edgar Schärmeli v/o Kaki (akitv 1932/33, +18.04.2003), Adolf Forster v/o Schlamp (akitv 1933/34, +04.10.2003).
Zu Ehren der Verstorbenen reibt die Versammlung den Totensalamander.

Traktandum 6:
Varia. Der Präsident weist noch einmal auf die Daten wichtiger Anlässe hin, insbesondere auf die 106. GV der Alt-Wengia vom 20. November 2004. Nach dem Abschlusskant «Gaudeamus igitur» erklärt Forte die Generalversammlung um 17.30 Uhr als geschlossen.

Olten, im Oktober 2004

Für das Protokoll der Aktuar
Martin Stuber v/o Akro

Mitgliederverzeichnis 1884 – 2004

Liebe Wengianer

Wie anlässlich der letzen GV versprochen, erhaltet ihr heute die Neuauflage des «Grünen Büchleins», unseres Mitgliederverzeichnisses. Wohl hat die Aufmachung geändert, geblieben ist jedoch die funktionelle Aufteilung in ein Mitgliederverzeichnis geordnet nach Aktivzeit, ein Namen- und ein Cerevisregister. An dieser Stelle möchte ich dreimal danken:

- Der erste Dank gilt den Aktiven des Jahrgangs 1953/54. Sie, die an der letzten GV das 100-Semester-Band entgegennehmen durften, sind nicht nur die ideellen Väter der Neuauflage, sondern haben diese mit einer grosszügigen Spende auch kräftig mitfinanziert!
- Allen Couleurbrüdern, welche uns den Adressbogen retourniert haben, gehört das zweite Dankeschön. Ihr habt uns die Arbeit wesentlich erleichtert.
- Als letztes gebührt mein Dank dem AH-Vorstand und der Webgearing GmbH. In zahlreichen Stunden wurden unter der Federführung von Akro Listen ergänzt, Detektivarbeiten geleistet (weil doch auch Angaben gar nicht oder falsch mitgeteilt wurden), Softwareprobleme gelöst und vieles mehr!

Uns ist bewusst: Das Mitgliederverzeichnis ist eine Momentaufnahme. Wegen Wohnortswechsel oder Todesfällen, etc. ist es möglicherweise schon kurz nach Erscheinen nicht mehr topp aktuell. Vielleicht sind uns auch Mutationen verborgen geblieben, oder es haben sich trotz mehrmaliger Kontrolle Fehler eingeschlichen. Wenn dem so ist, bitte ich um Mitteilung an unseren Aktuar. Akro ist dann besorgt, dass die Angaben gespeichert und in korrigierter Form auf unserer Homepage www.wengia.ch sichtbar werden. Für die Betreuung der Homepage möchte ich der Webgearing GmbH herzlich danken. Das Engagement namentlich von Daniel Ritschard v/o Quart und Thomas Probst v/o Slam sowie die zuverlässige Arbeit von Marco von Arx v/o Sample ist uns eine grosse Hilfe.

Stefan Liechti v/o Forte

Gratulationsliste

60-jährige Wengianer			
Marcel	Naegler	Stutz	28.11.1944
Rolf Kurt	Jenni	Beat	27.12.1944
70-jährige Wengianer			
Jörg	Berger	Strupf	29.12.1934
75-jährige Wengianer			
Klaus	Bischoff	Flau	11.11.1929
Hermann	Jaggi	Mutz	01.12.1929
Peter	Friedli	Sopran	20.12.1929
80-jährige Wengianer			
Erich	Nützi	Tip	24.11.1924
Franz	Wyss	Stramm	09.12.1924
Hans Rudolf	Meyer	Lord	31.12.1924
90-jährige Wengianer			
Heinrich	Glarner	Ziger	06.12.1914

Ich gratuliere den Jubilaren und wünsche ihnen im Namen der Aktivitas alles Gute.

Michel Fournier v/o Idefix$_{xxx}$

Spendenliste

Annalies Gressly-Kläy	200.–
Sylvie von Arx Schmid	200.–
Ernst Jaggi v/o Biber	500.–

Den edlen Spendern danke ich in Namen der Aktivitas herzlich.

Jan Vögtlin v/o Attila$_{xx}$

Christoph Brandenberger v/o Schnapp
23. Mai 1947
bis
14. Jan. 2004

Christoph Brandenberger v/o Schnapp wurde am 23. Mai 1947 in Olten geboren. Als Ältester von drei Geschwistern erlebte er eine gute Jugendzeit. Ein entscheidendes Erlebnis war der Tod seines lieben Vaters im Jahr 1963. Nun musste Schnapp vieles selber entscheiden. Nach der obligatorischen Schulzeit in Olten wechselte er an die Kantonsschule in Solothurn. Während drei Jahren besuchte er die Oberrealabteilung und logierte in dieser Zeit im so genannten Kosthaus, was ihm überaus zusagte. Da er eher ein Einzelgänger war, riet ihm unser AH E. Stuber v/o Hiob in die Wengia einzutreten. Diesen Entschluss hat er nie bereut, fand er doch etliche gute Freunde fürs Leben.

Nach der Matur folgte ein Zwischenjahr. Als Mitarbeiter eines Vermessungsbüros war er beschäftigt mit der Ausmessung der Autobahn N2 Belchensüdrampe. Die Zahlen und die Mathematik faszinierten ihn immer sehr. So war es nicht verwunderlich, dass er anschliessend das Studium als Vermessungsingenieur an der ETH aufnahm, welches er im Jahr 1972 mit einer Diplomarbeit in Kartografie abschloss. Danach folgten vier Jahre im Geometerbüro Hefermehl in Langenthal, welche er zum Erwerb des eidg. Geometerpatents nutzte.

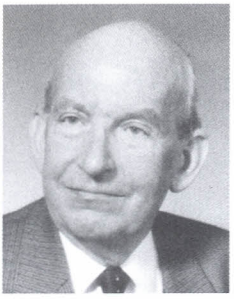
Nach langen und nicht einfachen Erwägungen, wie und wo er seinen Wirkungsbereich finden sollte, fand er einen Platz bei Professor Spiess am Institut für Kartografie an der ETH Zürich, wo er seinen lange ersehnten Wunsch nach Forschungsaufgaben in der Kartografie verwirklichen liess. Das Institut hatte einige Jahre zuvor eine der modernsten computergestützten Zeichenanlagen beschafft. Christoph wurde Mitglied des 3-köpfigen Teams, welches sich im Betrieb und Programmierung der Anlage beschäftigte.

So erstellte er erstmals digital die speziellen thematischen Informationen für die Luftfahrtkarte der Schweiz, dazu auch unzählige geografische Referenznetze für den Schweizer Weltatlas. Dabei fand er auch das Thema seiner Doktorarbeit. Mit dem Titel: Koordinatentransformationen für digitale kartografische Daten. Mit seiner Dissertation vermittelte er die Grundlagen des neuen Verfahrens, das den Aufwand für die Entwurfsarbeiten massiv reduziert und erleichtert hat.

Die Ergebnisse seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeiten stellte Christoph immer wieder an den internationalen Kartografiekongressen

vor. Er reiste gerne und freute sich auf die vielfältigen Kontakte mit Kollegen im Ausland.
1983 vermählte er sich Cäcilia Weber. Sie richteten sich ein gemütliches Heim in Lindau ein. Es wurde ihnen zwei Töchter geschenkt. Sein Hobby war seine Familie und sein Garten. An seinem 56. Geburtstag erhielt er die schlimme Diagnose Lungentumor. Christoph nahm es gefasst entgegen und war überzeugt: Es muss wieder gut werden. Aber alle Anstrengungen waren leider umsonst. Am 14. Januar 2004 musste er den Kampf aufgeben.
Für uns alle viel zu früh haben wir einen lieben Menschen verloren.

Peter Brandenberger v/o Chip



Arnold von Arx v/o Rho

Arnold von Arx wurde am 23. Dezember 1919 geboren. Die Primarschule und das Progymnasium absolvierte er in Olten. Ab 1936 besuchte er die Kantonsschule in Solothurn. Hier führte ihn sein Weg auch in die Wengia, welche ihm das Cerevis Rho gab. Innerhalb des achtzehnköpfigen (!) Burschenkonvents wurde ihm das Amt des Chefredaktors anvertraut. Sein Engagement für die Wengia liess ihn aber keinesfalls die Schule vernachlässigen. Ganz im Gegenteil: Im Herbst 1938 schloss er seine Mittelschulzeit mit einer hervorragenden Matura Typus B in Latein und Englisch ab. Von 72 möglichen Punkten erreichte er deren 71. Lediglich im Zeichnen schaffte er «nur» eine 5!

Anschliessend studierte Rho an der ETH Zürich Physik. Zu seinen Professoren gehörten Kapazitäten wie Paul Scherrer. 1943 schloss er sein Studium mit dem Diplom ab und widmete sich anschliessend wissenschaftlichen Arbeiten in Festkörperphysik bei Scherrer und seinem «Hobby-Studium» der Jurisprudenz an der Uni.

Am 1. Dezember 1949 nahm Roh seinen Tätigkeit in der Betatronabteilung der BBC auf und zwar als rechte Hand des Beschleunigungspioniers Rolf Wideroe. Am ersten Arbeitstag führte ihn das Schicksal mit Eliane Roesch zusammen, welche er im Juni 1961 heiratete. Der glücklichen Ehe wurden zwei Töchter geschenkt: Sylvie im Juni 62 und Marianne im Januar 64. Nach dem Tod seines Vaters zog Rho mit der Familie wieder nach Olten an die Ringstrasse. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn, als im März 1972 seine geliebte Frau nach längerer schwerer Krankheit starb. Dank Haushaltshilfen konnten die beiden Töchter wohlbehütet aufwachsen und ihren Studien und Berufen auswärts nachgehen.

Rho blieb der BBC bis 1982 treu, zuerst als Entwicklungschef, am Schluss als Chef der gesamten Aktivitäten auf dem Gebiet der Anlagen für Strahlentherapie sowohl im Bereich Technik wie auch im Verkauf. Während dieser 33 Jahre entwickelte BBC ultramoderne Strahlentherapiegeräte mit hochenergetischen Photonen und Elektronen. Dies war auch Rhos Verdienst.

Nach seiner Pensionierung traf er sich regelmässig mit ehemaligen Kollegen, um Skat zu spielen. Er kaufte auch noch einen Computer, und sehr schnell waren ihm die verschiedenen Programme vertraut. Grosse Freude bereiteten ihm seine beiden Enkelkinder. Sie besuchte er oft. Noch im hohen Alter befasste er sich intensiv mit Ahnenforschung und ging dabei der Familiengeschichte der von Arx und Munzinger nach.

Körperliche Schwäche zwang Rho Ende 2002 ins Pflegeheim Stadtpark einzutreten. Geistig noch rege inter-

essierte ihn das aktuelle Geschehen in Olten und weltweit. Nun rückte die klassische Musik wieder in den Vordergrund – doch stets noch verbunden mit seiner Profession Physik: Er interessierte sich sehr für das Verhältnis einzelner Töne der Tonleiter zueinander… .

Am 11. September 2004 schloss Arnold von Arx v/o Rho seine Augen für immer.

Red., AvA, SvA

Alt-Wengia

Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode unseres lieben Couleurbruders

Adolf Mollet v/o Zahm,
aktiv 1926/27,
verstorben am 6. Oktober 2004

Kenntnis zu geben.

Der Totensalamander hat am 12. Oktober 2004 im Kneiplokal der Aktivitas stattgefunden.

Das AH-Komitee

Totensalamander 2005

Die Totensalamander 2005 werden im nächsten Jahr an folgenden Daten gerieben.

- 29. Januar
- 14. Mai
- 20. August
- 22. Oktober

Die Salamander finden wie üblich um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas statt, wobei sich die Teilnehmer ab 18 Uhr am Stamm im Restaurant Misteli-Gasche besammeln.

Das AH-Komitee

Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Baugenossenschaft 30-38168-4 Regiobank Solothurn auf Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	**Robert Spirig** v/o Polyphem (032 621 75 75) Jurastrasse 20, 4522 Rüttenen
Präsident der Aktiv-Wengia:	**Christoph Geiser** v/o Sermo (062 396 25 85) Allmendstrasse 24, 4702 Oensingen
Kassier der Aktiv-Wengia:	**Jan Vögtlin** v/o Attila$_{xx}$ (032 614 33 15) Fliederweg 4, 4553 Subingen
Aktuar der Aktiv-Wengia:	**Michel Fournier** v/o Idefix$_{xxx}$ (032 623 69 31) Haselweg 13, 4515 Oberdorf
Präsident der Alt-Wengia:	**Stefan Liechti** v/o Forte Solothurnstrasse 56, 4542 Luterbach
Vertreter der Alt-Wengia:	**Reto Stampfli** v/o Odin Riedholzplatz 24, 4500 Solothurn
Archivar der Alt-Wengia:	**Roger Ingold** v/o Triton Verenastrasse 22, 4522 Rüttenen
Präsident der Baugenossenschaft:	**Andreas Bürgi** v/o Stoa Schachenstrasse 1, 3380 Wangen a. d. Aare
Abonnementspreis:	Fr. 30.– pro Jahr. Für Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG, Fabrikstrasse 14, 4552 Derendingen Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	www.wengia.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe, Nr. 4: 15. Dezember 2004
Adressänderungen an Martin Stuber v/o Akro, Lerchenweg 29, 4600 Olten